Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

257 (16.9.1931) Frauenbeilage

Mittwoch, den 16. September 1931.

Nr 257

Wie die neue hutmode entstand.

Gefpräch mit Madame Agnes, ber Barifer Sutfonigin.

Hat man alle Tage Gelegenheit, mit einer Königin zu iprechen? Das wohl kaum! Darum wäre es unverzeihlich gewesen, wenn ich den nur wenige Stunden dauernden Besuch von Agnès in Genf nicht benußt hätte, um ihr in Windeseile einige Fragen zu stellen. Denn Agnès ist In Bindeseile einige Fragen du neuen. Denn Agnes ist — wie unsere schönen und eleganten Leierinnen jehr gut wissen — eine der führenden Variser Hutschöpferinnen, ja, für viele die Pariser Hutschigferingel. Wenn Agnes findet, beispielsweise, unsere Damen müßten breitdachige und blumengeschmücke hite gut ihren entrisidenden Hutscher brauer, auf ihren entzüdenden Hümtergeichmucke Ditte eine ihren entzüdenden Hümtern tragen, ihwupps, seisen Zehntausende von Damen, unstere holden und liebwerten Gattinen, Schweitern, Richten, Basen, Tanten, Urgroß-, Schwieger-, Stief- und andere Mütter sich breitrandige and blumengeschmückte Hite auf, die ihnen, auf Agnes' großes Bort hin, Tausende von Mosdikinnen, von Kamtschafta bis nach Steffisburg, nach dem Originalmodell von Agnes aus fertigen. Wir haben — das heißt: wir Männer nur noch zwei Aufgaben zu erfüllen: zu be-wundern und zu zahlen! (Im ichlimmften Falle genügt leiteres allein!) "Ein Modell von Ag-nes . .!" Das ichließt jede Debatte aus, endet Das ichließt jede Debatte aus, endet ieden Biberipruch.

leden Biderspruch.
Darum war es wohl nichts als natürlich, daß ich Agnes — übrigens, bald hätte ich dies böchft ungalanterweise anzusühren vergessen, eine scharmante Pariserin, deren Silberhaare durch einen rosigen, fattenlosen Jungmädchenteint Lügen gestraft werden — sofort mit der wie ans der Pistole geschossenen Frage überzumpeste: "Pardon, Madame, wie entsteht eigentlich eine Hutmode?"
Eine Hutmode fann auf verschiedene Art entstehen. Nicht sessen, unter anderem, in Anstehen.

flehen. Richt selten, unter anderem, in Anslehnung an irgendein Nationalkostüm. Und da möchte ich gleich bemerken, daß, wie mir scheint, die Schweizer Trachten mit ihren so verschieden. artigen und telweise so ungeheuer originellen hüten, wie man sie auf dem fürzlichen Genfer Trachtenfest sehen konnte, eine wahre Jundstrube für eine nach ichöpferischen Ideen suchende Modistin sind. Manchmal wieder ist es die Einsebung eines augenblicklichen, aufälligen Sinsalls, So geht dum Beispiel die gegenwärtige Wode der kleinen Hite — sind sie nicht reizend?

auf solgenden harmlosen Borsall durück: Mein kleiner Sohn ersucht mich, ihm für seinen Dund einen Hut durechtzuschneidern, zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen. Das wurde das Modell für das kleine, mit einem seitlichen Bändsen am Kops beseitigte Filzhütchen, wie es jest alle Damen tragen, die mit der Mode gehen... und welche Frau tut das nicht? Uebrigens dürsten Deier Reinstrahlen das — die und welche Frau tut das nicht? Uedrigens dursien Sie Ihren Beserinnen verraten, daß — die Wode will es — die Hüte noch fleiner werden. Auch der Rand wird noch schwäler, aber dafür wird die Form (durch alterlei Bogelsedern, Kofarden, Bänder und dergleichen) mehr in die döhe gezogen. Jedes Jahr din ich einige Monate unterwegs, um in verschiedenen Ländern die Trackten zu knieren, die Museen zu besteht die luchen und mir Anregungen au holen. Jeht bin ich auf der Reise nach Italien. Ich habe die Absicht, mich in Florenz mit dem Florentiner-

hut eingehend au beschäftigen und hernach in den römischen Antikensammlungen die Haar-trachten der römischen Damen der Kaiserzeit au

studieren."
"Ju welchem Zwecke, Madame, da Sie doch Modistin sind, nicht Haarstünstlerin?"
"Sie müssen bedenken, daß ich den größten Wert darauf lege, daß jeder Hut genau der Haartracht der betressenden Dame angepaßt sei. Darum verwerse ich die seite Outsorm, ich lege vielmehr den Hutsilz direkt auf die Haare der Dame. Dadurch wird erreicht, daß der zustande kommende Hut auf die Kopssorm, die Frisur, den Gesichtsausdruck, die Schulterweite die größte Rücksicht nimmt. Vicht anders, wie wenn ein Bildbauer seine Plastif aus dem weichen Ton oder Gips hervordringt."

W. J.

Die Dame im Herbst.

Modeschau bei Geschw. Knopf.

Keiner Notzeit und keiner aus ihr geborenen Notverordnung fonnte es gelingen, ber Frau bie Freude und das Intereffe an Rleidern und Toilettengegenständen ju nehmen oder zu ver-bieten. So war denn auch die große Moden-ichau, zu der das Warenhaus Knopf gestern einlud, wieder ein Lodruf, dem unfere Rarlsruher Damenwelt nur du gern und überaus zahlreich Folge leiftete (fo zahlreich, daß es reichlich eng war und die Berichterftatterin

giemlich Mithe hatte, ihre Rotigen gu machen). Micht trot, sondern wegen der schweren Zeiten ist es eben für die Frau besonders willstommen und anregend, Richtlinien zu finden, wie sie sich geschmackvoll und billig kleiden

In einem furgen Modenüberblid flarien ein paar erläuternde Borte über die neuen Bege und Materialien ber fommenden Bintermode Die Linie ift eine weichere fraulichere geworden, der aber das Charmante, Kapriziöse durchaus nicht abgebt. Die Taillenlinie ist an ihre normale Stelle gerückt, der Rock umsschließt fnapp und elegant die Figur dis zum Knie, wo er sich durch eingesetze Falten oder weit aussallende Gloden in malerischen Fluß erweitert und lang berabfallend - beim Be= fellschaftstleid bis auf den Boden - grazibs weiblich wirft. Hit, Strumpf und Schuch past sich der Kleidfarbe harmonisch an, ebenso die Handrasche, während der Handschuch gern absstechende Karbe zeigt. Der Mantel bringt wieder den breiten Reversfragen zu Ehren und mird fatt angenwales wit halten und wird fast ausnahmslos mit breitem Leber= gurtel getragen. Die neuen Stoffarten, Boucle, Diagonal, Afgalaine, stellen sich in den ver=

och lafanatie, fteilen fich in bei beis schiedensten Mustern und Gewebsorten dar.
Schlafanzüge und Morgenfleider fönnen naturgemäß nicht jehr viel Neues bringen. doch erfreuten sie auch durch aparte Farbzusammenstellungen oder geschmackvolle Sickereien. Wit dem fortichreitenden Tag tritt das hübsiche Vormittagsfleib auf den Plan, ans Tweck und andern Wolfftossen, mit abstechenden Farben oder weißen Garmierungen ausgeputt. Das Zeitgemäßeste der Borsührung war entschieden die Regenstleidung, und die hübichen Mäntel aus imprägniertem oder Gunmistoss, besonders die ichide rote Regenhaut. Die immer modernen und beliebten Strickfleider bringen dieses Jahr zum blusigen oder mit Gürtel getragenen Bulover den eleganten, sein plissierten Rock, seltener den Strickrock in gleicher Farbe. Der Sportanzug, besonders die Stifteidung, bleibt bei der praktischen Blusenform oder dem Steidpullover mit dem glänzend bewährten Meigverschlig, Das Nach mittagsfleid bewörzugt Bolle und die Farben grün und brann. Sehr reizvoll wirfen dunkle Bollfleider mit Belz- oder Pelzitossauspuß. Tie jest wieder moderne furze Pelziafe wirft iportlich und leicht und kann von Kanie dis zehr den geliken Relkarten gesetztet sein Safre den edelften Belgarten gefertigt fein. flott und fleidsam ift gu den Stragenfostimen der moberne hut als Dreifpit ober Chaffeurform, auch immer beliebt die fleine Glode. Saft ftets, aber mit Federn, fei es ein fleines Gested ober eine reiche Straußgarnitur,

Der Sobepunft für die Dame ift ber Mbenb. Gei es au Rongert, Theater ober Ball, mo fie ihre neue Toilette tragen will. Sier jeben wir viel zweifarbige Modelle, mit langem Urm und viel Spigengarnituren. Auch bier machen Gürtel, Boleros. Bolants und Raffungen die Aleider jugendlich und echt weiblich. Als nen trägt man diefes Jahr einen aus geraffter



Regenmantel mit breiten, flotten Revers, großen Taschen und gestepptem Gürtel.

Impragnierter Mantel aus gummierter ichot= tifcher Seide mit hochichliegbarem Kragen. Schwarze Metallfnöpfe, ichwarzer Lack-

gürtel.

Blaugrauer Bollmantel in Raglanform. Geft verichließbare Aermel, och knöpfbarer

Berbitlicher Nachmittansmaniel ans aelblichem Tuch. Gigenartiger Kragen aus ichwarzem Huchs, mit einer Schleife vorn besessigt.

Jade aus blaßgrauem Wollstoff. Revers, Nermel und Anopfe mit Geal garniert.

Bollmantel in aartviolettem Ton. Beibe Pelafrawatte mit großer Schleife, reicher Manfdettenbejat.



Filabüte und Rappen, im Tone paffend dum jeweiligen Mantel, find die Modefavoriten die-fes herbstes. hüte mit einseitig längeren Rrempen ober regelmäßig den Ropf umidliegende, randlofen Rappen mit hellem Bande garniert, erfreuen fich ber gleichen Beliebtheit.

Geine Kunftfeide, garter Erepe de chine find das Material der mobernen Baiche. Man tragt Combination und Unterfleib, ober Boschen Unterfleid in den gleichen Farben. Spipe wird reichlich verwendet.

bringen wir außerordentlich günstige

Teppichen und Gardinen

Boucléteppich rein 36.50 Haarg., ca. 200/300

Axminster - Teppich 59. Pers.-Must. ca.200/300

la Woll-Velour

Zum Beispiel: Dekorationsstoff 2.95

Voile buntgemustert 160 Stores gute Qualitat hoch, per Meter , . . 1.95

Voile - Dekoration 0.90 Tüll-Garnitur

la Woll - Tournay Veber-Dekoration 12.50 Cocos-Läufer ca. 68 cm br., p. Mtr. 2.40 Cocos-Läufer Haargarn - Läufer 3.20 Velour - Läufer Velour - Läufer 6.75 ca. 68 cm br., p. Mtr.

Bett-, Tisch- und Diwandecken Felle, Bettvorlagen und Bettumrandungen

alle Qualitäten und Preislagen Nützen Sie diese Gelegenheit! Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen!

Spezialhaus für Gardinen und Teppiche

zwischen Adler- und Kronenstraße

Die günstige Kaufgelegenheit

wegen Auflösung der Abteilungen

Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen K'Seidenwäsche, Pullovers, Westen

lius Strauf



zu billigen Preisen

Leipheimer & Mende



BLB LANDESBIBLIOTHEK

Seide gur Abendiade paffend gearbeiteten Muff. Den Schluß bildeten nochmals Mäntel, fast nur aus edeln Belgen gur Ergänzung der Abendroben gedacht.

Und nun wollen wir nicht fritisch fagen, ties find feine Zeiten für Modenschau und Anregung der Kauflust, sondern daran denken,
daß jeder Ginkauf vielen Leuten Brot und
Berdienst gibt und daß unserer Wirzschaft mit
ängstlicher Zurüchbaltung der Kaufkrästigen erst
recht nicht gedient ist. Da die Modeschau heute
vormittag wiederholt wird, ist nochmals Gelegenheit geboten, sich ju orientieren, mas der Berbit der Dame bringt.

Küchengeheimnisse.

Ein Rüchenchef erften Ranges erzählt in dem Loudoner "Observer" einige interessante Bor-kommnisse aus seinem abwechselungsreichen Leben. In dem halben Jahrhundert, das seine Leben. In dem halben Jahrhundert, das jette Küchenberrlichkeit dauerte, machte er die Betanntichaft zahlreicher bedeutender Wänner, die Proben seiner Kochkunft genossen. Und bei allen konnte er sessiellen, daß sie die Freuden einer guten Tafel wohl zu schäften wußten. Unter ihnen besand sich auch ein katholischer Kirchensfürst, der sich sehr lobend über die Kunst des Küchenchefs aussprach und auf dessen Bestragen seine geitelige Weinung über die Aufästigteit feine geistliche Meinung über die Zuläffigseit der Taselfreuden in folgende Borte kleidete: "Gott hat so viele gute Dinge für das Ber-gnügen und die Befriedigung des Menschen

geschaffen, daß es eine Sünde wäre, sie zu ver-achten. Gefräßigkeit ist natürlich eine Sünde und fann sehr unangenehme Folgen haben. Aber die Freude an einem guten Essen ist ein Beichent Bottes, dem es ficher miffallen murbe, wenn der Meuich von dieser Gabe nicht den richtigen Gebrauch machte. Bir wollen also nie vergeffen, daß eine gute Rüche und eine ehrliche Breude an ihren Gaben das Dasein angenehm machen und zu dem häuslichen Glück mit bei-tragen." Wie der Küchenchef zu diesem weisen Ausspruch bemerkt, gab der Kirchenfürst selbst. ein gutes Beispiel, wenn er sich zur Tafel

Der frühere deutsche Kaiser ließ sich bei Hof-bankeiten nur gang einsache Gerichte vorsetzen. Er fühlte sich im Gebrauch des rechten Armes Er fühlte sich im Gebrauch des rechten Armes behindert und verzichtete deshalb auf alle Gerichte, bei deren Genuß man sich beider Sände bedienen mußte. Er aß an der Hoftafel nur wenig Fleisch, aber viel Obst und Früchte. König Eduard VII, von England dagegen war ein großer Feinschmecker. So lange er nock Kronpring war, hatte der Küchenchef in Paris und Monte Carlo viele Mahlzeiten für ihn zusubereiten Volkeit machte er die Erfahrung. anbereiten. Dabei machte er die Erfahrung, daß der damalige Prins von Wales auf dem Gebiet der Speisekarte große Erfahrungen bestaß und nicht nur ein Feinschmeder, iondern anch ein sehr robuster Esser war. Eine beson-dere Vorliebe besaß er für Froschkeulen, die sonst nicht gerade zu den Lieblingsmahlzeiten des Engländers gehören.

Als der Küchenchef in einem der ersten Lon-doner Hotels angestellt war, beschloß er, das englische Publikum an den Geschmad des Frosch-fleisches zu gewöhnen. Bei einem großen Banfleisches au gewöhnen. Bei einem großen Bankett, an dem 700 Personen teilnahmen, führte er ein neues Gericht ein, und awar unter dem verführerischen Titel "Nomphe nach Rosenart". Es bestand auß Froschkeulen, war mit Paprika gewürzt und gefiel so außerordentlich, daß es von da ab kändig auf der Speisekarte des Hotels erschien und von den Gästen des Hotels bevorzugt wurde. Niemand fragte nach den Bestandreisen des Gerichts, da alle Hühnersleisch au effen glaubten. Eines Tages wurde das Geheimnis aber doch gelüstet. Eine Gesellschaft von vier Feinschmedern, darunter eine Frau, bestellte das Gericht. Kaum hatte die Frau es gefostet, als sie ausries: "Pas sind Froschvestellte das Gericht. Kaum hatte die Fran es geköstet, als sie ausries: "Das sind Frosse feulen!" Die Entdeckung blieb ohne nachteilige Folgen. Die Londoner Gesellschaft hatte sich an die "Nymphe nach Rosenart" gewöhnt und bestellte das Gericht weiter. Froschkeusen sind aber nach wie vor in England nicht sehr beliebt. Noch heute nennt der Engländer den Franzoien spättlich und etwas neröcktlich einen Frangoien fvöttisch und etwas verächtlich einen

Es ift bemerfenswert, daß der Rüchenchef eine Bernfung in die Rüche des englischen Sofes ablehnte. Einmal erhielt er als Rüchenchef des Londoner Hotels ein Jahresgehalt von 40 000 Mark, einen Betrag, den der englische Hof nicht aufwenden konnte. Jum anderen aber reizte ihn die Stellung in dem Hotel berufsmäßig weit mehr, da der Küchenzettel in dem Haushalt des englischen Hofes sehr eintonig au sein pflegt, während es in der Küche eines großen Hotels stets Abwechflung gibt und der Küchenchef damit immer Gelegenheit hat, seine Kunft au zeigen. Oft werden gang außergewöhnliche Anforderungen an ihn gestellt. In einem Fall bestellte ein brasiliantscher Millionär als Gast des Londoner Hotels "Bachteln mit Kölnischem Wasser angerichtet". Der Küchenchef erklärte sich sosort bereit, das Gericht zu liefern, bat den Millionär

reinigt - färbt - façoniert G. Burlefinger, Westendstr. 29b

Zurück

Zahn-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie (Hasenscharten, Wolfsrachen, Nasen-, Wangen-, Ohrenkorrekturen)

Kriegsstraße 140 (Karlstor) Telefon 2417

Privatklinik

aber, ihm die gewünschte Sorte "Kölnisches Baffer" dur Berfügung du ftellen, da biefe Fluffigfeit in ber Sotelfuche nicht vorrätig fei.

Mit einem amerifaniichen Millionar, einem wegen feiner Kniderigfeit befannten Conderling, machte ber Rüchenchef an der Riviera eine etwas andere Erfahrung. Der Millionar bestiellte ein auserlesenes Effen für zwölf Berionen und bat junächst um einen Borichlag. Der Rüchenchef arbeitete eine Karte aus, die aus zwanzig "Driginalichöpfungen" bestand und überreichte dann das Brogramm in der Geftalt

einer fünftleriich ausgestatteten Speifefarte. Der Millionar mar entaudt und überhaufte den Rüchenchef mit Lobiprüchen. Dann bestellte er — nicht etwa das Essen, sondern weitere elf sol-cher Speisekarten. Zugleich bat er den Küchen-chef, ihm seine Unkosten und seine eigenen Bemissungen in Rechnung zu ftellen. "Ich brauche das Essen nicht," so fügte er hinzu, "sondern ich brauche nur die Karten. Ich werde sie meinen Freunden in Amerika schicken, damit sie sehen, welche glänzenden Feste ich in Europa versanstalte."

Die Frau im Erwerbsleben.

3. E. Porigty.

Als die Mafchinen die gefamte Produktionsarbeit umgeftalteten u. eine Menge Frauen im Saufe nicht mehr genügende Beichäftigung fand, begann sich die Frau nach neuen Arbeitsgebie-ten umzuschauen. Die Großindustrie wiederum juchte mehr Hände. Und da die Frauen die Majchinen ebenso gut bedienen konnten, wie die Männer, und da die Frauen außerdem wesentlich billiger waren, als die Männer, begann die Abwanderung der Frau aus dem Heim in die Fabrif.

In den bürgerlichen Alassen haben die Frauen und Töchter, wenn sie einen Erwerb aufgriffen, natürlich billiger arbeiten können und haben sich jo gu Konfurrentinnen der Frauen und Männer gemacht, die auf fich allein angewiesen maren. Die in den Industrieen arbeitenden Ehefrauen sind aus demielben Grunde oft die Konkurrentinnen der Männer geworden, wie die Kinder wiederum die Konkurrentinnen der Frauen, und die verheirateten Frauen die Konfurren= tinnen der unverheirateten. Bei der Frau, die im Kreise der Familie so lange eingeschlossen lebte, ist das Solidaritätsgefühl natürlich nur sehr langsam erwacht.

Es ist bekannt, daß in den letzten zwei Jahrschutz

Es ist bekannt, daß in den letten zwei Jahrzehnten die Frauenarbeit in der Industrie erheblich zugenommen hat. Die Zeit bis zum Ausbruch des Weltkrieges zeigt statistisch eine ständige Junahme der arbeitenden Frauen um rund 300 000. Während des Krieges wird diese Entwicklung wechselvoller. Die ersten Kriegsmonate bringen natürlicherweise eine allgemeine Lähmung der Industrie mit sich, die mit einem starfen Rückgang der Erwerbstätigen verbunden ist. Sobald die Industrie aber sich aus für Eriegsmittischet umgestellt hat, treist auf die Kriegswirtschaft umgestellt hat, steigt wiederum die Zahl der arbeitenden Frauen. Aber sonderbarerweise geht dieser Aussteig sehr langsam vor sich. Man sollte meinen, daß der Krieg, der alle kräftigen Männer beansprucht hat, die Jahl der erwerbstätigen Frauen gerade jetz rapide hochschnellen läßt. Das ist jedoch nicht der Fall. Im Juli 1916, also nach vollen zwei Kriegsjahren, ist erst der weibliche Arbeiterstand der Borkriegszeit erreicht. Nun aller dings mächft die Zahl bis 1918 fehr rasch an und zeigt jeht in der Industrie 16 Prozent mehr beschäftigte Frauen als 1916. Ratürlich bedeutet der Krieg, ebenfo wie die Rachfriegszeit für die Entwicklung der Frauenarbeit zweifellos einen Ausnahmezustand. Von Witte 1919 ab beginnt unter dem Einfluß der Inflation die Scheinblüte der Industrie und mit ihr die Aunahme der weiblichen Arbeiter um etwa eine halbe Willion. Seit 1923 sett dann im Jusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsstockung eine Abnahme der Frauenarbeit, bezw. eine Aunahme der Frauenarveit, bezw. eine Junahme der Arbeitslosigsteit u. Aurzarbeit ein. Wir sehen die meisten Frauen in der Industrie beschäftigt, im Textils, Bekleidungss, Reinisgungss u. Rahrungsmittelgewerbe, neuerdings auch in der Maschinens u. Lederindustrie. Die Arbeit, die die Frau in der Industrie geleistet hat, war im Wesentlichen ungelernte Hissarbeit. Die Industrie hat sich dieser Tatsach, die ihr billige Arbeitskräfte sichert, in der Weise augenaßt, daß sie den Arbeitsbryzeß in kleinste angepaßt, daß sie den Arbeitsprozeß in fleinste mechanische Teilarbeiten, die durch kurges Anlernen ichnell gu begreifen find, gerlegt, ober aber, indem fie den alteren, ungeschickteren Frauen die ichlimmften Berrichtungen gumeift, für die sich in der Regel der Mann nicht her-gibt. Erst im Ariege ist die Frau auch in die qualifigierte Arbeit der Männer eingesprungen

und hatte in Gießereien, Stahl- und Kammer-werken, an Drehbänken, Schleif- und Bohr-maschinen gute Erfolge, sodaß das Borurteil von der Minderwertigkeit der Frauenarbeit in der Industrie von der Frau selbst widerlegt wor-

Industrie von der Frau seicht wird von den ist.

Gewerbliche Frauenarbeit wird von den Frauen auch im Hause geleistet. Die Löhne für die Heimarbeit sind berühmt schlecht und können nur durch eine unbeschränkte Arbeitszeit ausgeglichen werden. Die niedrigen Löhne erklären sich dadurch, daß die Maschine die betressenen Artikel ebenso gut herstellen könnte. Die Fraukann infolgedessen die Maschine nur verdrängen bezw. sie kann nur dann mit ihr konkurrieren, wenn sie ihre Arbeitskraft verschleudert und wenn sie besser arbeitet als die Maschine. So sehr groß die Bedenken auch sind, die man in lohnpolitischer und sozialhygienischer Beziehung gegen das Hausgewerbe vorbringen kann, bietet doch gerade die Heimarbeit der Frau unserschare Voreile insofern, als sie, ist sie Gatsin und Mutter, ihren Hausfrauen- und Mutterpslichten nicht in dem Waße entzogen wird, als ginge sie in die Fabrik. Das ist natürzlich für das Heranwachsen der sinisch nur

lich für das Heranwachsen der jungen Generation in physischer und moralischer hinficht von

unichätbarem Bert. Die Sandwerferin ift von allen Frauen noch relativ am gunftigften gestellt. Bunachft einmal ist die Ausbildung im Handwerk für Mann und Frau grundsählich gleich und unterliegt den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung: Auf die dreisährige Lehrzeit in Werkstatt oder Facischule folgte eine dreisährige Gesellenzeit mit nebenberuflicher Weiterbildung in gewerbeiter Facischung in gewerbilder Kinsterischer geer kaufmännischer Sing licher, fünftlerischer oder kausmannischer Sinsicht. Die Sandwerkerin hat hochqualifigierte Einzelarbeit zu leisten in der Schneiderei, Butzmacherei, Bäschemaßschneiderei, Modezeichnen, Fristeren, Photographieren, Buchbinderei und Blumenindustrie. Weniger oft trifft man die Frau im Uhrmacher- und Goldschmiedehand-werk. Die Löhne der Handwerkerin sind tariflich geregelt. Bon großer Bedeutung für die Entwicklung des weiblichen Sandwerks ist es, daß die Frau seit 1922 mit der Julassung zu den juristischen Laienämtern auch das volle Recht dur felbständigen Innungsgründung er-langt hat. Sie ist nun in der Lage, ihre Berufsinteressen selbst zu vertreten, Tarise abzusschließen und vor allem die Erziehung des weibslichen Rachwuchses entscheidend zu beeinflussen. Seute ist infolgedessen die geweil. ie Frauenarbeit ein nicht mehr auszuschaltender Faftor arbeit ein nicht mehr auszuschaltender Faktor in der deutschen Bolkswirtschaft. Folglich sordern die Frauen die Beseitigung jeder Ausenahmebehandlung, d. h. die Abschaffung aller minderwertigen Ausbildungswege, gleiche Berkstättenlehre, gleiche Berufsschul-Ausbildung, gleiche Entlohnung und gleiche Auskildung, gleiche Entlohnung und gleiche Auskildung, bichteiten für Mann und Frau,

Die Frauenarbeit in Handel und Berkehr hat ähnliche Schwankungen durchgemacht, wie die gewerbliche Frauenarbeit. 1907 hählte man 930 000 arbeitende Frauen, davon 549 000 in Kandel und Berkicherung. 29 000 in Koft und

gewerbliche Frauenarbeit. 1907 zählte man 930 000 arbeitende Frauen, davon 549 000 in Sandel und Bersicherung, 29 000 in Post und Eisenbahn, die übrigen im Gastwirtsgewerbe. Diese Zahlen steigerten sich fortwährend und wurden, besonders im Sandels- und Bankwesen von 1914 ab sprunchast, bis 1923 der große Beamtenabban kam. Die Reichsversicherung aählte 1920 620 000 weibliche Handelsangestellte. Die Frauen find feit 1921 gur Borfe gugelaffen; fie haben feit 1922 das paffive Bablrecht bei den Kaufmannsgerichten, find Beifigerinnen der of-



Marga von Etzdorf wird von einer kleinen japanischen Kollegin empfangen.

Gine riefige Menfchenmenge hatte fich auf bem Flugplat von Tofio eingefunden, um ber Infunft ber deutschen Japanfliegerin Marad von Ebdorf beigewohnen, die nach 12tägigen Bluge wohlbehalten die japanische Sauptstadt erreichte.

fentlichen Arbeitsnachweise, der Landesamter

und der Reichsarbeiterverwaltung.

1907 waren bei der Post und Telegraphie
22 000 Frauen tätig, 1923 war die Zahl auf
660 000 gestiegen. Bei der Post werden die Frauen vorwiegend im Fernspreche, Telegraphie, Postsched und Verwaltungsdienst bestätigt. ichäftigt. Im eigentlichen Postdienst find sie nur für die Postämter dritter Klasse augelassen. Bie in der Reichspost, so steht der Frau auch in der Eisenbahnverwaltung seit 1922 die mittlere Be-

amtenlausbahn offen.
Schr ungünstig gestaltet sich heute noch die Lage der weiblichen Gasthausangestellten, troßdem die Frauenarbeit in dieser Berufsgruppe quantitativ und qualitativ von machjender Besteutung im Birtichaftsleben ift.

dentung im Birtschaftsleben ist.

Die zunehmende Jahl der erwerdstätigell Chefrauen ist an sich eine schwere Gesahr int die Bolksgesundheit und Bolkssittlichkeit, und jedes wirtschaftlich gesunde Volk müßte anstreben, daß die Bernssarbeit der Mitter als öfonomische Notwendigkeit überslüssig würde. Denn die Familte braucht einen Mittelpunkt, und die heranwachsende Generation volke för perliche und seelische Pflege. Sobald aber die außerhäusliche Erwerdsarbeitersrau und Muster eine dauernde wirtschaftliche Rotmendigkeit ter eine dauernde wirtschaftliche Notwendigfelt ift, wird die Gesahr einer förperlichen und see lischen Ueberlastung der Frau und damit die Berriftung der Frau und damit die Berrüttung der Familie beinahe unwermeidlich Dier müßte durch Arippen, Kindergärten und horte der arbeitenden Mutter die Gewißhelt gegeben fein, daß die Rinder tagguber ohne begegeben sein, daß die Kinder tagküber ohne besiondere Kosten zuverlässigen Händen anvertraut werden können. Wie wenig das aber der Fall ist, beweisen die Ergebnisse der Kunder gragen, wonach die Hälfte der Kinder arbeitens der Frauen in der Obhut von Verwandten oder Nachbarn bleibt, 10—15 Proz. bringen ihre Kunder in Kindergärten und Tagesheime und die übrigen, also gut ein Drittel aller Kinder, werden ohne jegliche Anssicht gelassen. Das ist natürlich ein erschreckender Ausblick für die Zustunft.

bewegung vorurteilsfrei, so erkennt man, daß sie überaus reich ist an Fortschritten, daß sie is ideeller und materieller Bediehung von Siea au Sieg geschritten ist. Benn die Frau das Recht der vollen individuellen Entwicklung und der vollen gesehlichen Wieschstellung mit der wanne Ueberblicht man das Ergebnis der Fraue vollen gefetlichen Gleichstellung mit bem Manne, ebenjo die volle Erwerbsfreiheit forderte, find ihr die meiften ihrer Forderungen erfüllt mot den. Dieje naturgemäße Entwicklung lag eine fach im Intereffe der Gefellichaft und mar eine

Forderung der Gerechtigkeit. Aber meine Frage ist, ob nun die Menschheit glücklicher geworden ist und ob sich die Frate nun wohler fühlt in dieser Welt, die ihr die Gleichstellung und die Gleichberechtigung, akademische Bürde eingebracht, alle Be-und Erwerbsquellen erschloffen hat, die und Erwerbsquellen erschlossen hat, die Girgendwie augängig waren. Ehrlich gesprochenich glaube es nicht. Ich glaube nicht, daß es beute mehr Glück gibt in der Welt. Dadurd daß die Fran auf allen Gebieten mit dem Wanne wetteisern mußte, war sie genötigt, ihre gesamten Kräfte einzusetzen; aber darüber nußte ihre innerste weibliche Eigenart verfümmern. Ich glaube nicht, daß es ein archer Regentlaß glaube nicht, daß es ein großer Prozentfab er allen geiftig und gewerblich tatiget unter allen geiftig und gewerblich iatigen Frauen ist, die ihre Arbeit als solche leidens schaftlich lieben. Und ich glaube, daß die Mes





misunterciderne dineres

Das Baus.

Alls Einjähriger, nicht im Sinne vergangener milifärischer feinen zum beschräftlich der sinne gans beschräuften Sinfluß auf die Billensbekätigungen seinen gans beschräuften Sinfluß auf die Billensbekätigungen gegener Eller. Und iv war den mit auß der Umzug von der Gener Eller. Und iv war den mit auß der Umzug von der Gener Eller. Und Editusten gebrändplichen Beligen und der Sinagler au der bereits durchs Dasien beligkanntenden Beligkuistern getreten vor, nach dem Hauf von Editustern gebrändplichen Geschingtungen Geschingtungen der Geren dies Finderporables. Den meine englie Hein von eine Rinderporables. Den meine englie Hein von eine Rinderporables. Den meine englie Hein von Eler wirdsließen losse aus den schles gegen gegingen der von dieser Borgen ein gegen geging gegingteit und der Sunag nicht festzistellen. Aber, welche gegingsteilt gegen von Seen und dusgebedirten Fußighenen ungemein hos Entgeben von Seen und ausgebedirten früstigung ge- Kinfer den der Kinfer und der Kinfer der Borgen begingtigte und des beiten kein.

Einfer Hand mit durch nachfolgenden Halpflanden in delen Gewälfern der einem mit durch beginnten der Eltern ist neues Seem kelmben. Beiner der in und bestenden keßt.

Einfer Hand beginnen verfchieden es und Fernann gesten der in und beschen in ihren Berein mit der Schlichter Gerten und Ebischen der Miliaber der von allem vor die Zalfache, daß die ebermigsteil auf geschnicht der Bereinungsfreihet aus beiter nie mehr in meinem Seben bat mit eine Enferenten gegangen fein; denn nie mehr in meinem Beben mit vere Burch und Eringen Beiten in meinem Beben dat mit eine Berein und Eligen der von allem vor die Eaflache, daß die besten den mit mehr in mehre mehr vor den den der nun Enferenden der den mit mehr in mehren besche hat mit vereine Berein der Brich gegangen fein; den nie mehr in meinem Berein und Dieser Politien in mehren vollte der von die Entwickel der Beiter berein der den von die Entwickel der Beiter berein der der vollte der von die Entwickel der Beite Berein der der vollte der von der voll

Renes Leben.

Cpätere Jahre serjiörten dieles John. Ein geigäftstichtiger auf Schulegeriohn war in die Familie der Bestigerin getreten. Seinen praktischen Sinn, sief ein Silid des Gartens um das andere aum dasiteten. Partischen Spier, Es entstanden weltere Bohngebäude, Birvoräume, Bert- ein Epiter, Remise und Schlungen. Eine Bergeißerung der Jah der Spielegißtren war die natürligde Folge dieser Reugestaltung fich der Sinde, mid nas das ftirkweise Schoge dieser Reugestaltung fich der Sinde, mid nas das ftirkweise Gehoninden des Gartens an Monnantif auf der einen Seise werden wurde retaktig ersetzt auf Banus gehoer geschöftgeten, welche durch die Pereugenen eigens sin die Baurch neue Möglicheten, welche durch die Pereugen schweizer, dem Zapesier, beim Scholungen ichten wir in den Bertfählten, beim Schweizer, dem Fillen. Beim Schweizer, dem Fillen ichten unt nach Felie der Echebolisten, auf des millkommene Beste und Behöftlingen such die ein vollen Diese Ingen verschenfich in den Leinwich auf des mildten wieder spinne Gegenzen, auf die mit der Schweizer gewelt, deregen und des die gerieben die mit der Schweizer gewelt, der die der Schweizer gewelt, der hand der Schweizer gewelt, der hand der Schweizer gewelt, der für und eine Pöhigen Might mit forsführen und auf der mit den den der für mich und andere selbe ben Bertifichen Bektifigung. Mit den gewelen. Mehre gewelen den, das eigentlich noch mich für Augenen der für mich und anwere selben Bentellen sonner geweigerechten fannte. Drachen Eine Might den, das eigentlich noch mich für bei Polikachen für mich den, das eigentlich noch mich für den Schweizer der gewelen. Bettellen fannter schweizen der den Bente fied, und in deiem Sonder, Echifichen er finderen geneberfen der den Bente fied, und in deiem Sonder, lieber Mangel ein Beit der Bentellen fannte ich mich in der Bentellen galt ausbanden der Bentellen fannte. Den bente gehoningere gere er gerober. Heide galt einem Bettellen Galter für den Bentellen gelter gegeneter.

Pfalbfabrt.

Meine Spezialität in der Spielzeugberstellung wurden die E., Pfalzwagen". Für Uneingeweihte bedarf der Begriff einer dinnfalzenden Erfäuterung. Als Modell diente der Begriff einer dinnfalzene Erfäuterung. Als Modell diente der Begriff einer die Gelchem "unfer Johann" zur Serbstzeit den "Reuen" aus der Pfalz bolte. "Unierm Johann" babe ich vor Jahren im "Zag- blatt" mit der Geschichte "Der Selhibinder" ein bescheibenes Denfemal geseht. Der Pfalzwagen aber und seine Bedeutung sei nache stehend wie folgt beschrieben. Auf einem kräftigen, vierrädrigen Erdschenen zugengenen der Abglagger beschiebt war der nache ber Ffalzwagen gerichtet wurde, war Der Balzwagen gerichtet wurde, war D

in belagtem Haufe Hachbertieb und Hachbennung, und Johann rückte in dem Mittelpunkt alles Geschebens. Seine Psterde waren felbstverständlich den kommenden Strapazen gewachsten, gut im Fulter, der Beschlag in Drduung, die schwacken gewacht, gut im Fulter, der Beschlag in Drduung, die schwacken Geschirre auf "neu" geputzt, gespettet und geschwarzt, die Messingbeschläge funkelnd wie Gold. In mier Johann hielt etwas auf seine Gäule. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der mit sechs Haltes, nur sitt die Heldene Bagen bespanut, zwei Psterde vorn, ein drittes, nur sitt die Heimsche bei Reise, war hinten angebunden, Ein sehtes Prüsen der Keile, Keiten und Bremsen. Die brennende Lasenne wird unter den Bagen gehängt, der Fulkerschaft verstaut. Johann kaht das Handel und weiter in die rheinische Pstale.

ting Kinder aber padte ein Ervieln, wenn wir uns den Jo-in ham so bei Nacht allein auf der Landirahe vorstellten. Es tit ihm aber nie etwas passiert und darum wurde er uns zum Ju-begriff aller männlichen Stärke, der Helb schlechthin. Nach zwei Tagen, wieder gegen Abend, durste man ihn mit seinem Gelpann zurückerwarten. Dreispännig poltert der jeht schwer beladene n. Bagen über den Hof, auf den Fässen die Gärspunden mit den Blumenstränhen, die schweibiriehenden Pserde dem erreichten Bromantit, sur Johann das Höchstmaß an Arbeit und Verantwor-tung.

Merlei. Runtes K

mäniens ist, auch immer fühlbarer bemerkbar. Nameuklich bet faustmännischen Augestellten und weiblichen Scheibträften liegt ein außerordenkliches Ueberangebot vor. Dienstmäche dagegen haben ich weniger vervielsacht, jo daß jeht der Unierschied zwie siehe einer Dienstmagd und einem kaufmännische Augestellten un Rumänien der ist, daß gut ausgebildete Bürokräfte nach einer Probe-Gratikarbeit, die meist Vonare dauert, ein Monatsgestraft von 300 Lei (das sind 7.50 VW., in Worter siehen Anathen der einer Dienstmagd und zus von 1800—1000 Lei, das sit sich immer deren Dienstmagd und einem Kausmen Sei, das sit sich immer dreimer Dienstmagd und einem Kausmann? Der Unterscheb zwischen einer Dienstunge und einem Kaufemann, Kennen Sie den Unterschied zwischen einer Dienstunge und einem kaufmännischen Angestellten? — Wenn bei und zu und Sau Lankerschied vielleicht nicht so fraß zuhage tritt, so ist er 3. B. in Rumänten ichon viel deutsicher. Dort macht sie die allgemeine Arbeitslosigkeit, die kein alleiniges Altribut Au-

3nr Abriffung. Bur Befestigung des Konamafanals bat die amerikanische Varine gewalige Geschübe auf Estenbahrvagen ein monttert, die von einem Ende des Kanals dum amderen gefahren nerden fönnen. Es handelt sig um Kanonen von 14 Zoll (BS Bentimeter Kaliber, die automatisch mittels eines gleichfalls auf dem Auge ausgeschletten Hebenverts gehoden, gesentt und gerichten verden können. Auch das Laden mit der ertiprechenden Munition wird maschinell benerftelligt. Die Keichnette diese Perichten nerden können. Auch das Laden mit der ertiprechenden Munition wird unschließe ibl 30 Kelometer mehr betragen, als die der Ad-Bentimen geschübe, die bereits sin die Keichnette der Amonen sind schwer, das sie der Ad-Bentimen dichnet, das sie der Ad-Bentimen dichnet, das sie der Ad-Bentimen dichnet, das sie der Ad-Bentimen den kanaluser zum anderen siere eine Brücke schwen seine besonden sier die kann der Kenischen ausgeschen und der Kenischen ausgeschen des mindung sit dann eine besonders getant kann der Erlande schwenten schwendes Geschüp mit einer Geschweiter desponders ger auf Exiene geschweit des wird besonget werden sollen zugeren in der Erlande bewegt werden schwender in der Erlande bewegt werden schwen in sollen Saland der Saland der Kopen zugen Saland der Rauwerfer Bantler, 3. P. Worgans der Reunde Erlande kopen in Saland der Reunder Erlande Erlander Erlander über Salaren in Kiepten Erlander Erla

Die Steuern J. P. Morgans. Der bekannte Neuvorfer Bantier, J. P. Porgan. dat seinen Wohnstie eine Sahren in Glen Cove auf Long Jssland bei Neuvorf. In diesem Jahren in birtse er nach der Seuerverenlagung der Mann in den Beretnigsten State er nach der Seuerverenlagung der Mann in den Beretnigsten State beim der den der Seueringen er State norden, 1121 000 Dollars für seinen Grundbestig und zeunkagt worden, 1121 000 Dollars für seinen Grundbestig und zeun gein den zur Erknnerung an seine verstorbene Frau errichteten Part am Long Jssland Sound an Seuern zu entrichten.

"Sein Sohn Junius S. Morgan muß 580 000 Dollars an Seuern mesabsten und designen det.

"Rorgan insgesamt 2115 425 Dollars an Seuern aufzubringen bat.

Rarismyst Lagbatt Mittwoch, den 16. Ceptember 1931

Blauer Aliminel und Marriett

Roman von Harold Effberg

Und wie ift das Roulette in Monte?", erkundigte fie fich neu-

gierig.

"Etider nicht mehr das, was es früher war oder vielleicht ein glütlicherweile. Ein trauriger Audlich"
"Etider nicht mehr das, was es früher war oder vielleicht ein gern Haderen für der Arapi zerbrach, ob seine Harricht etwa gern darfand der Kopf zerbrach, ob seine Farzielt etwa gern darfand herete, um ichtebilich zu dem trauriger Ergebnis zu kommen, daß er bisher eigentlich nuch inch nicht wurde.

Aber nach das nicht immer ho? Trat man in das Leben eines Mehren ein, den man bisher nicht gerantt hatte, po glich dieser Eintritt meist dem nan nicht wurde, wob is Möbel standen und wo der Lichtschafter au juden war. Bis dieser Schalter gefunden war, blieb es im Dunkeln, man stieß sich ein Schalter gefunden war, blieb es im Dunkeln, man stieß sich mehr Scholkellich in lauter Hilfoligetis den Aufgebnis machte. Bon harriett wurde er mur, daß seier Echalter gefunden war, blieb es im Dunkeln, man sieß sich michter gefunden und ichtebilich in lauter Hilfoligetis den Aufgebnis machte. Bon harriett wurde er nur, daß sie in Gefellichaft eines älteren Pannes war, aus dem sie sich anichten nicht werden und die jüngere sich dem schalter nicht gefunden batte. Konnte macht und die sen hof machen Konnte sie deite das eine gen der Sprace aus die echteben surschlichet stüblie zu Sanne sund er schalter geben der uns ich der eiden der sieben das er einen Mann, der seben der uns üben gen der inder sieben der ein sich eine sung wer sieben der ein sich eine Sanne sund er eine sieben der ein sich eine Sanne aus er er war! Er date sund eine Einbaders, der sont eine Wingabe eine Micherlich eutschlert sieher vor eine Aufgabe er sun Erdnuch ent siehe eutscher spätcher, der siehe sungen ger eine siehe Werteben siehe sung sie er sunt. Er date sund eutschlicher siehen Wittel versichtet, der eine siehe werteben wern ein, um sieh bei sollen der auf alle enderen Wenten vern mit siehe sungen er er vern ser siehen der eine sieher sollen sung er er vern! Er date ver er mar! Er date sunder ein ein siehe sungeren ein verne ser er er er er er er

rufen wurde. "Kommt hier eigentlich die gute englische Gesellschaft her?"

frage sie.

"Gs kommt darauf an, was Sie unter auter Gejellicast verikehen, Mrs. Parfer," antwortete er vorsichtig.
"Nein Mann hat mir gesagt, Ihre Familie gehöre zur Ariin fiotenie. Wie ebenjo Bujch wurde es fcwer, ernft zu bleiben?"
"Hein Mann bat mir gesagt, Ihre Familie gehöre zur Ariin footsteile. Wie ebenjo Bujch wurde es fcwer, ernft zu bleiben.
"Arijvofratie und gute Gejellicast sind heute nicht aleide.
"Arijvofratie und gegen vern Antwork.
"Arijvofratie und gernen. Unter den Lebteren gibt es eine Meuge serben, des Gegen nicht aleiden gestufgung ift, mein Bader wirde, falls eine der Ariage eine Beruhigung ift, menniger Angenieur in einem elektrijden Gephöltigen gehellt, hatte weder einer Feines Angenieur in den enterprigen Gegen fich despublich der Ariage gegen gegen heiter Baridati war einer gentam geinnenende dan Porruic gehofgt, der feiner Berner feiner Feiner Berner molite, nachden fich endig der einer Gefindabung gardande nach gegen die "Huncalas und Bernen" in England gelegt fante.
Ger feunde gefinnen er an die Zeit vor einer gerich bache.

Ger feunde vor genich vor Anter Anter Berter und der Anter und der Ger Gerte der Anter und der

Er seutzte auf, wenn er an die Zeit vor diesem Besuche, es, als er stellungslos von Betrieb zu Betrieb gegangen war nirgendwo ankam.

Der Himmel hatte es wirklich gut mit ihm gemeint. Er mußte dankbar sein. Das einsige, was ihn in seinem Stolg und deiner gewissen Selbisbertlichelt gelegentlich kränkte, war nur, daß ihm jegliches Eigenleben verjagt blieb. Aber das war sollt nur, Der Portier im Edwards schoel ihm bereitwilligst den dießen Band hin, in dem sich die Gäste eintrugen. Er brauchte nicht lange zu suchen, da stand in großen, geraden, euergischen Schristen diesen.

Jinmer 427: Harriett Mattheus aus Berlin.
"Ben jugen Sie denn?" fragte der Portier auf deutsch.
"Anich sch ihn erstaunt an.
"Nanu, ein Kandsmann? Schon gesundeu, danke schon. Dir war vor Pame Mattheus entfallen."
"Bas sollen wir denn machen, antwortete der Alte, "ich bin frob, daß man uns jeht hier wieder einstellt. Uedrigens, Fräuslein Mattheus sieht da drüben im Leisen kalfelt.

d ihr lagen . . . ?" ein, nein, danke schön, ich möchte die Dame nicht stören," ichtigte Busch ibn und drückte ihm ein Fünk-Frankenstück Hond.

Dann zündete er sich bedächtig eine Zigarette an, indem er sich mährenddessen unmerklich dem Eingang zum Leferaum näherte. Ein paar Schien führten hinnuter. Es war ein größerer Raum, der anscheinend dadurch enspfanden war, daß man einen Inenhof mit Glas überdacht hatte.

Sunctivol mit Bales volch An zwei Zingen wurde Bridge ge
3ere Caal war halv voll. An zwei Zingen wurde Bridge getie Der Chepane in der den den beiden Ecten eines Sofas,

1912. Ein Chepane in den ansliegenden illustrictera Beithgerichen,

1922 in dicteren in den ansliegenden illustrictera Beithgerichen,

2022 in meisten woren in Abendangan; de Zomen halten durch

2022 wurd der werleift, die sie mit ansgespannten Armen gielten.

2022 mersten dern in Abendangan; de Zomen halten durch

2023 wurd nicht schwer unter diesen gleicheibenes Bild

2023 wurd nicht schwer, unter diesen gleicheibenes Bild

2024 war nicht schwer unter diesen gleichgienes Bild

2025 wurd nicht schwer unter diesen gleichgienes Bild

2025 wurd nicht schwer weren Sofas auf der vereines Bild

2025 wurd nicht schwer unter diesen gleichgienes Bild

2025 wurd nicht schwer weren Sofas auf der vereines Bild

2025 wurd nicht schwer weren Sofas auf der vereines Bild

2025 wurd nicht schwer weren Sofas auf der vereine Sofasionen

2025 wurd nicht schwer weren Sofas auf der geben
2025 wurd nicht schwer weren Sofas und der geben
2025 wurd nicht schwer weren Sofas auf der geben
2025 wurd nicht schwer weren Sofas auf der Geben
2025 wurd der sie ein gaus modernes Mehr ein ansgeschutzeren

2025 wurd arsegenden Werge zur Schwer wellesch geschwer Sofasionen

2025 wurd arsegenden Werge zur Schwer wellesch geschwer Sofas werden w

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

fter der und der und der ver den der ver den der ver der ver der ver der d

maniel hatte er anbehaten, um in seinen ichwarzen Abendmaniel hatte er anbehaten, um in seinem Frad nicht unnötig ansziehen. Bon seinem Plack aus konnte er zwar nicht hören, was die beiden prachen; das war aber auch durchauls nicht seine Absicht, er wollte nur sehen, was sie machte. Darum allein hatte ihn Hattand gebeten.

Die Art und Weste, wie der Herr auf die Darum allein hatte ihn hatten, daß er mit ihr unzufrieden war und dieser Ausgenscheheit, wenn auch in leisen Tone, ledhaft Ausdruch verseich. Ihr ebenmäßiges Sestück, mit einer kleinen ungedulchgen kalte zwischen den schöneren Node gemessen, eldhaft Ausdruch verseich. Ihr ebenmäßiges Sestück, mit einer kleinen ungedulchgen daße awischen den schwersten Augenbrauen, ein wenig zu black, an der herrschenden Kode gemessen, elchaft Ausdruch erwischen Kode gemessen, ein wenig zu daße awischen Geseichen Wode gemessen, erreict, daß ihr diese Unterhaltung kein sondern Wode gemessen, verriet, daß ihr diese kiele mehr ihrer ganzen Geduld bedurfte, um den auf sie Einredeuben rubig zu würdigen.

Balten Wich ab as nicht einsehen willst," sagte der Wann mit mühr ser Hand erwischen willst," sagte der Wann mit mühr eine nuterhäfter. Seit wann macht ein anständiges Wädchen eine Schwarzssche irwendern mitsen, mith do aben alsein wieder hint unterhäfter. Seit wann macht ein anständiges Wädchen eine Gehwarzsschriften willstell du der mit de allein wieder hint wichten der Wanne Sie haben ihr der Achter das kein image Midden gewagt. Das sind wor mie du, hättet das kein image Midden gewagt. Das sind dese Kontleur! Voch das kein image Midden gewagt. Das sind dese kantiere verlieren. Wert vernie ein hint wirtlich nicht werden ein de gesahren din, Sie hätten es mit wirtlich nicht verdeuten können!"

Mid Bagen gesehle nicht gewagte derben din, sie die den der keine sin, sie

"Ach, Bagen," brummelte er, "um so etwa finnmerst du dich stagen, "brummelte er, "um so etwa finnmerst du dich stagen, "brummelte er, "um so etwa finnmerst du dich stagen lange micht. Star dich soch das seinen Reiz wie für andere Mädchen. Sicherlich war es nur der Mann, der Mann, der ebstit und wer er ist."
"Rein, das will ich nicht," versetzt sie rußig und bestimmt. "Reis du es eben nicht weißt nud dich schämst, daß du es nicht weißt wiederen, wem der Bagen gesörte."
"Doch, das weiß ich, daß hat er nitr ja in der ersten Minute verraten. Bon Sagen gesörte, ih, daß da er nitr ja in der ersten Minute verraten. Daß sie bereitst wiederholt gesagt, es war kein Shaussteur. Sonst sie vermutlich nicht mit ihm gesagteur.

Daß sie den Lunbefannten im ersten Augenblick dassir gesagt," suhr diest in dem gleichen nörgelnden gesagt," suhr diest in dem gleichen nörgelnden nechmen mit gegeniber. Benn den nicht so nicht son gleichen nörgelnden nicht gespeniber nicht so dieshnend verheiteltest. "Daß ist justel Drie dass allem heraus, seit daß die des die gewohntes Besich au seinen das die werteiteltest. "Dech, doch, ich siehe es aus allem heraus, seit daß die die der der here die des die der die die der d

"Janus?" unterbrach sie ihn fragend. Dein armer Incht zu Haufen weiß nicht ein ober aus, in der Fabrik steht's nicht zum besten, mit seiner Erstudung hat er so viel Gelb verzelempert. ... na, dir drauche ich es sa nicht zu sagen, es ist sa auch dein Geld, du hast doch schließlich Protura und mußt Einssicht in die Bücher haben."
"Und wenn ich mich nun anders einstellte?" Vergeblich suchtage Erstindung mag sa ganz gut sein, aber was nützen heutz zustage Erstindungen, wenn man nicht semanden hat, der sie

in ber Nacht ihr Schlafzimmer betrat, fand sie noch auf, mit einem Buche auf dem Schof ihre Ruck-

repr erwartend.
"Aber Aind, Sizzie, ich habe dir doch gesagt, du sollft nicht es warten, wenn es später als eins wird."

Sie Wagerebete sprang auf. Sie war ein hübsches Mädchen von rielleicht sünfundzwanzig Jahren, adrett in einem schwarzielebenen Kreid mit weihem Kragen und Ausschäftigen.
"Aber, Mih Dolly, ich mußte doch hören, wie Sie ihn sinden."
d "Her, Mih Dolly, ich mußte doch hören, wie Sie ihn sinden."
"Her "Kast du ihn schwer Martin hat ihn mir gezeigt, als sie nus dem Restaurant kamen."
"Ra, bein Restaurant kamen."
"Ra, Vih Dolly, er sieht doch blendend aus. Ich habe auch Martin auszufragen versucht, aber der ist gräßlich verschwiegen.
Als ich so antippte, was sein der hich trei Leben sübst, zuche er nur mit den Affelu. Aus dem ist nicht viel herauszubekommen. Aber wie sind dange genug bei uns im dause gewesen, um Mang zu kennen. Die ihn den zeich begesiert. Der imponiert das alles schrecken. Aber sich doch gleich begesiert. Der imponiert das alles schrecken. Mama zu kennen. S das alles schrecklich.

fümmert ansah, "morgen vormung vereien doch ichnell mit sow haben. Da wird sich das geben. Sie werden doch ichnell mit sow chem Jungen fertig."
"Aber, Lidzie, wie spricht du denn! — Das ist es doch eben, was mich ärgert, er muß morgen vormittag in Geschäften nach was nich ärgert, er muß morgen vormittag in Geschäften nach Warseiste, und ich glaube nicht recht daran. Schlimm genug, daß er uns heute schon nicht abgeholt hat."
"Aber Herr Busch ist ein sehr seiner Herr, der hat mir sehr "Aber Herr Busch ist ein sehr seiner Derr, der hat mir sehr

gut gefallen."

Dolly sah das Mädchen überrascht an.

Dolly sah das Mädchen überrascht an.

"Du hast ihn doch nur ein paar Minuten am Kai gesehen, was weißt du denn von ihm?

"Ein beutscher Offizier!" Und dann erzählte sie alles, was warin ihr von ihm berichtet hatte.

Mariin ihr von ihm berichtet hatte.

Marien ja, das weiß ich schon, das hat er mir selbst erzählt, kab allerhand geklascht. An der Kuriertasel wird die Koch allerhand geklascht. Du könntest die Ohren spiken. Besser, man ersährt Sachen früher als später. Und jeht mach schnell, sach du ins Bett kommit, ich kann mir allein helfen."

Das Mädchen nickte und verschwand.

(Fortfegung folgt.)

Der sange Stritz. / Schlacht von Wreitenseld am 17. September 1631.

Feldstüden. Fünt Schwadronen fursüttlicher Autastere preichen der bedrängten Artillerie zu Hile. Die Spise der Piteniere vom n. Megiment Exonenberger und die Augeln der siglitischen Muskentiere bereiten ihnen einen blutigen Empfang. Pierdeleiber dur men sich auf, Säbel klirren auf Kürassen, und in die wirren Knäuel hageln die Kariksischen der Schlangen mörderische Saat. Koch einmal springt die Flut der Reiterwogen des Generalwacht meisters Graf Egon von Fürstenberg gegen die wankende sächsische Kansasten mölzen sich die Regimenter Klising, Starickäbel und Arnehem wälzen sich von dem zweischen der Kensische San wildem die Heim zweischen den Kurassischen rückwärts. Am 17. September 1631 böllern bei Breitenseit, unweit Leipaig, die Kartisaunen, Haubitzen und Falfonette der Katicrlichen
unter Tilly und der Schweden und Sachsen unter Gustav Adolf
über die Ebene. Krachende Musketensalven mischen sich mit dem
dumpsen Wirbeln der Kalbselle. Schmetternde Trompetenstüße
gellen von Seechausen herüber. Dort segt in dem Staub der
Sturzäcker Kavallerie gegen die Batterten der sächslichen Bierundgwanzig-Pfünder heran. Die ersten Konstabler sallen bei ihren

Der Generalmajor Blindtarf stemmt sich gegen die Massen Sie Linem Fährrich die Standarte und sowentt sie hoch durch die Euft. Eine kaiserliche Kugel bolt ihn vom Pserde, Auch die Saade des Kurstürsten wird vom Strudel mit sorigerissen. Die kraalischen Hierben des Obersten Johann Islant sind wie Steufel sinter den Fliebenden der, erreichen schon den seindlichen Trost, ... Es hat die Victorie sich so schonn Islant sind wie den Isdans Tickerclaes, Gras von Tilly, Generalist Geiner krönischen Massisiat, der jeht Kommando dun Marsch im Richteren... Gustav Abolf, König von Schweden, ist am rechten Flinker wis den Enwischen der Steifel kält. Sein Rodtsimmel und der weisen grünen Feines Generals Todt, err den Ansistat and der Weisen grünen Federe land, ber der Knistigen Kauches auf, die der Wind von dem brennenden Dorf Podelwith wie eine Vand gegen seine Front beranwälst. Bohl schon an die siedenmal jagt der verwundese Pappenheim seine ehrer Prankselten Kurassiere vor den karrenden Ball der Partitianch der Regmenter Trentschen Die Pappenheimigen Farnischen Die Pappenheimigen Grüntenen etwacht in der Kand gegen seine Harrenden Ball der Partitianch der Mauer standssichen. Die Pappenheimigen Harischen Die Karpendermiten der Arnischen Steilereiter geben ihre Sache verloren. In dinne estignengt, rettreren mit ihnen die Reste des Regtsments Die karpendermiten die Reste des Regtsments Die karpendermiten die Reste des Regtsments Die Karpender mit ihnen die Reste des Regtsments der Kand mit den die der Kastenden das

Wlide in diesem Kriege...

Wlide in diesem Kriege...

Wlide in diesem Kriege...

Wis ob Fortuna sich dem Evangelium verschrieben habe, steigt es wie erlöstes Atmen aus dem Schlachtgewühl aus. Aufverdampf und Brandrauch stehen plöhlich wie Säulen hach und sallen in die Kolonnen zurück, die Tillu einschwenken läst. Die Artebusiere ge des Montecuculi, die Tillu einschwenken läst. Die Artebusiere ge Piccolomini-Kürassiere brausen gegen die schottlichen Brigaden des Martgrassen Hamilton und die Athbumischen Wusketiere au. Da läst der Obrist Sepburn keine Dragoner össen, was durch die Lichen vor dem Ungewohnten durwedicher Salven, der die Kalserlichen und tivländischen Artischwensen and die Hierenden der Schenken und tivländischen Artisch eine Generals Horn besten sied Westzuweiselt wehren sied den Regimenter Gonzaga, Merode und Balbern Seizerreichs. Der Schwebenkönig selbst haut mit den eroberten kalserlichen Batteriestücken Grauen und Verdücken von der Schere Salver kerein

ber Flanke herein.

Gine leuchtend gelbe Standarte mit der Inschrift: "Pro ecolesia et pro imperio" bahnt sich einen Weg nach vorn. Der lange Fritz, Rittmeister im Rheingrässichen Regiment Dragoner, stährt sich über die Lider, als er im Gedränge den kleinen Schimmel gewährt, den er aus Hunderten von Berichten kennt, die am Aben wie Lagersener die Runde machten. Der grüne Atlas, der aus dem Lederfoller grellt, die rote Feldbinde der kalserlichen Offiziere, der Hunds einen Kedern bebuscht, das Silbert haar des Siedzigührigen ..., er prekt den Gault in seine Schotz den Frack den Kuchs die Flanken schoelen und ein Webern wie Trompetensignal aus seinen Rüstern schon verhaften Kebberrn der ihm nicht entrinnen joll, bohrt seinen Hengt die Sporen in die Weichen, brüst dem andern seine Losiung: "Immaniuel, Gott mit und is eitgegen, reifst die Pische aus dem Sattelgurt und fordert ihn aus: "Ergebt Euch, Graf von Tilly!"

Den greifen Alken, dem das Blut aus Bein und Oberarm

auf: "Ergebt Euch, Graf w Dem greifen Alten, bem be ett, verdunfeln bie finfter herabgezogenen Brauen faft die

K. J. Grün.

pulgen. Es gibt ihm einen Rach nie hatte ihn ein Beinst ein besteht und er wirft dem Langen, dem die grüne Feiddiche der schwedischen Offiziere über Schulter und Bruft stegt, seine Antonie, wie einem Haudetter!"

Lann fabr zum Teufel, Tissyl" ichreit der lange Frih. Seine Schwedischen fein Luariter!"

Lann fabr zum Teufel, Tissyl" ichreit der lange Frih. Seine Schwung zwischen den Sedervisch werderführen. Und wieder und noch einmal prast dem Sedervisch niederpseisen. Und wieder und noch einmal prast dem Sedervisch niederpseisen. Und wieder und noch einmal prast dem Sedervisch niederpseisen. Und wieder und noch einmal prast dem Sedervisch niederpseisen. Und wieder und noch einmal prast dem Sedervisch nieder Feisch au die Stiften und dei in dem Rappen schützen vor den Ermattenden, legt auf den langen Frih an, den der Vernichtungswille die Bestinnung en der Gette des Führers.

Er stellt ieinen Nappen schützend vor den Ermattenden, legt auf den langen Frih an, dem der Vernichtungswille die Bestinnung ein der der den Andern: "In diese ihm den Abeingräsischen Virn einen Andern: "In diese ihm den Abeingräsischen Nittmelter werden will, sied Erden ihm den Krigkrung des Offiziers wird ihn einen Schrecken: "Der Seden Nittmelfer werden will, die er die zu herben," murmeln die Sippen des langen bie Sapierteit und Erfahrung des Offiziers wird ihn leiten. Ich einer Brüh ereit, sied mit letzter Kraft, doch der Arm erschweit. "In dass Kreinungsbiegen Theil besten Siche. "... Gott mit uns" hauch sein strümpfiegen Schgescher, des Schgeschen. ... da siet ihm der Schwen des Genden der vord das trumpfiegen Them auf der Kraft des Schesenschen des Hangen im Erdöhen. ... da siet ihm der Schwen des Kreinen im

Echäbel.

Schädel.

Weisheit des 18. Jahrhunderts.

Gesammelt von Willy Riehm.

Wer es nicht geduldig ertragen kann, daß er abnimmt und ein anderer seines Bernfes wächst, der sitt in der Schule der Weisheit noch in der unterften Rlasse.

Niemand follte fich icamen, su gesteben, daß er Unrecht gehabt. Denn bies beift nur mit anderen Worten, daß er beute

gegeben habe. — Aber davon übrig geblieben Biele alte Leute möchten uns durch das beständige Lob ihrer Jugendzeit gern überreden, daß es in jener Zeit feine Toren gegeben habe. — Aber zum Unglud find sie selbst als Beilpiele

Tut nichts im Augenblid des Jorns. Burbet ihr wohl im Sturme zu Schiff geben?

Beffer mit nüchternem Magen ju Bette geben, als mit Coul-

Be fetter die Riiche, befto magerer das Testament.

Sache gu bald verfteben. Manche Leute werben nie eine Cache fernen, weil fie jebe

Das kann ich auch machen, spricht der Stümper, w Männerwert fleht. Der Meister schweigt und — macht's Wer von andern das erwartet, was er ihnen in ähnlichen len abzuschlagen gedenkt, dem wird es schwer werden, wenn haus brennt, das Fener zu löschen.

etwas abichlagen, Es ift öfter als wir glauben unfer Glud, wenn uns andere

Die Klugheit lebrt, fremde Gehler nütlich ju gebrauchen.

Schabe, daß manche Menichen, je mehr fie gebraucht werben, an Brauchbarteit verfteren.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK BLB

Cippfräulein - bei Windstärke 10!

Als Stenotypistin auf einem Ueberseebampfer. — "Sind Sie seefest und sprechen Sie drei Sprachen?" — Für Romantik ist keine Zeit.

den — vor allem die meisten der verheirateten der erwerbstätigen Frauen, diese ihre Tätigkeit nur aus ökonomischer Notwendigkeit ausüben Und fie fofort aufgeben wurden, wenn der Mann ihnen fagen fonnte: errichte dir und mir ein Heim und betreue deine Kinder! Ich glaube nicht, daß es viele Frauen gibt, die in irgeno nicht, daß es viele Frauen gibt, die 'n irgeno einem Berufe, ausgenommen dem der Lehrertu der Sozialtätigen, ihr persönlichftes kunerstes Leben leben fönnen. Und das ist es, was die Littgeit des Weibes von der des Mannes unterscheidet. Ich bin, bekenne ich mich an dieser Auffassung, keineswegs ein Gegner der Frauendewegung; ich stelle vielmehr nur sett, daß die Siege der kämpsenden Frauen, alle Ersperbsmöglichkeiten den Frauen au erschließen, vielleicht doch nicht all diese Kämpse wert waren, und daß man nicht nur vieles gewonnen, sondern daß man auch viel Wertvolleres verloren hat. Ich die der Letzte, der die Arbeit der Frau Id bin der Lette, der die Arbeit der Frau vertennt. Ich bewundere freudig ihren ehrlichen Billen, ihre Tüchtigfeit und Geichicklichkeit, ihre Rühigkeit zur Anspanung und Aussührung, ihre Besonderheit, ihre Inkinktssicherheit, ihre Inkinktssicherheit, ihr reiches Empinden. Aber tropdem kann keine Tatsache das Naturgeich aus der Welt ichaffen, daß es die erste, höchste und ichönste Ausgabe der Fran it, der Welt und der Menschheit neues Leben und neue Kossungen zu schenken neue Hoffnungen au schenken.

Die Frauenbewegung, infofern fie von Brindipien geleitet wurde, war ja nichts anderes als ber Berjuch, die Ratur, die differenziert, durch die Kultur, die generalisiert, zu korrigieren. Aber man sollte meinen, daß die Natur in Bezug auf das Weib doch deutlich genug gesprochen hat. Aber offenbar hatte es sich bei der Frauenfrage far nicht um ein Pringip gehandelt, sondern am Aritit und Befferungsbestrebungen. Dann andten allerdings die Fragen auf: mas murbe tritifiert, mas follte reformiert werden?

Bunächst die soziale Frage: auf ihre Burzel durückgeführt, ist sie nichts anderes als eine Magenfrage. Wenn der männliche Magen frurrie, nannte man es Arbeiterfrage; war der weibig 2000. deibliche Magen hungrig, nannte man es Frauenfrage. Sodann die politische Frage. Bas Dogma von der allgemeinen Gleichheit aller Menschen hat seinen Segen nun auch auf das Frauengeschlecht ausgebreitet. Aber das ist blelmehr eine reine Menscheitstrage, die mit blelmehr eine reine Menschheitsfrage, die mit ber Frauenfrage nichts zu tun hat. Das Wahlstecht bietet der Frau keine Entschädigung sür ihre Vorrechte auf Liebe und Wutterschaft, die man ihr heute mehr denn ie verwehrt. Das Bahlrecht des Beibes ist eine Nichtigkeit gegeniber dem Ehes und Liebesrecht, dem Recht auf Freiheit und Selbstbekimmung. Gehörte die Vrau mie einst zum Gatten, zum Kinde und örau wie einst dum Gatten, dum Kinde und dum Hein, so wanderte sie nicht hekatombenweise in die Fabriken, Bureaux, Geschäfte usw. so würde der Mann als Arbeiter und Werteichasser nie so gedemätigt, so würde der Kapitaliemus wie solche heutelen Kapwen ausenamlismus nie solche brutalen Formen angenommen haben, so würde es die Arbeitsstunde für Pfennig nicht geben, und Mann und Weib würden nicht so restlos um alles menschliche Elick gebracht worden sein. Die Macht, die die Frau beute unleugbar besitht, hat sie nur auf Koften des Mannes errungen, und endlich auf Koften ihres Weibtums, Mutterglücks und Deims, auf Koften der Chefrage.

Die Frauenfrage ist sulest nichts als eine Geschlechtsfrage, sodann eine Men Geitsfrage und endlich eine Individuenfrage. Die Gesellichaftsfrage kann durch Leugnung des Geschlechts nicht gelöst werden. Die Menschheitsfrage — und sie ist die allerwichtigste, wie mir scheint! lautet: wie verschafft man der größtmöglichen Jahl der Frauen das größtmögliche Glück? Richt, indem man sie ihrer Natur entfremdet und der Grandlicht; nicht, indem man die She durch den Konfurrengfampf, den die Fran felbit ent-facht hat, erichwert. Man emangipiert das Beib von jeder Art Stlaverei nur, indem man es wieder zu seiner Natur, indem man es zu leinem eigenen Geschlecht hinsührt.

Flotte Damen-Hüte Fr. Hanselmann Kriegsstraße 3a Umarbeiten nach neuesten Modellen

Die Neuheiten für den Herbst

Bouclé - Curl - Afghalaine Lindner-Samt u. Wasch-Samte sind in reicher Auswahl eingetroffen und werden zu zeitgemäß billigen Preisen verkauft

Mehle vorm. Mehle & Schlegel Waldstr. Ecke Amallenstr., neb. Metzg. Hensel

bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir und haben den Vorteil der sachverständ. Beratung

für Hängeleib zw für starke Damen für operierten Leib für Umstandsformen

eignen sich in vollendetster Weise meine Spe Reca-Kalasiris - Recaleibbinde - Heragürtel

seit Jahren bewährt und arztlich empfohlen! Büstenhalter, Leibchen Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel erstklassig in Sitz und Material

Reformhaus Neubert Karlstr. 29a

In meiner

ptd. Als der große Ueberfecbampfer im Samburger Safen feinen Schleppervorfpann befam und fich langjam in Bewegung feste, da atmete ich befreit auf, benn nun war es ja wirflich wahr, daß ich meine Ueberfeefahrt antrat, auf die ich feit über einem Jahr wartete. Ja, feit vierzehn Monaten war ich für die Stelle einer Sefretärin auf einem Dampfer vorgemerkt, aber man hatte es mir gleich gesagt, daß ich wohl so lange warten misse, — denn der Andragen nach diesen Stellen ist enorm!

"Stellen Sie sich das nur nicht jo einsach vor, bei Windstärfe 10 zu tippen!", warnte mich der freundliche herr im Berwaltungsgebäude, dem ich meine Buniche bei der Borftellung vortrug. Sind Sie benn feefeft?" Ich fagte ja, obwohl ich es bisher nur auf einer Fahrt - nach Belgo-

land ausprobiert hatte. "Belde Sprachen fprechen und schreiben Sie persekt?" — "Englisch und französisch!" Da ich kein spanisch kann, kam nur eine Fahrt nach Nordamerifa in Frage. "Sie werden benach-richtigt werden — allerdings vor einem Jahr

Aber nun ift es geschafft, ich bin unterwegs. Da die meiften Reifenden erft in Curbaven an Bord fommen, habe ich noch etwas mehr für mich, obwohl es auch ichon genügend Arbeit gibt: Laffagierliften anlegen, Frachtpapiere und fonftige geschäftliche Dinge erledigen. Die Bafjagierliften muffen von uns drei Stenotypiftinnen mahrend ber Gabrt immer auf bem Laufenden gehalten werden.

Die Kabine, in die wir drei uns teilen, ift natürlich nicht "erster Klasse", aber sie ist bell und freundlich, wenn man sich auch schmal wie ein Nal machen muß. Viel Koffer haben wir ja auch nicht mitgebracht, weil das Schiff die Diensteleidung stellt, eine hübsche Unisorm, mit kleinem weißen Kragen und Manschetten, die selbstverständlich immer peinlichst sauber sein müssen. Nach Feierabend dürsen wir dann unmussen. Rad Heiterabend durfen ibir dunt ans seierabend? Bereit sein — heißt sier alles. Und wenn es jemand um 10 Uhr abends einfällt einen Brief du diffieren, dann müssen wir eben auch da sein!

So, in Curhaven find die meiften an Bord gekommen, der Dienst beginnt. Schon um 9 Uhr ist das erste Stenogramm fällig, ein Gesschäftsbries. Es kommen recht viel Fachaussdrücke vor, aber Fragen darf man nicht zu oft, sonst wird der schon sehr nervöse Gast ungestellt. duldig. Dabei verspürt man einen fleinen Druck in der Magengegend, denn das Schiff beginnt gu frampfen obwohl wir erft in ber Rordsee sind. Der Mannschaftskoch gibt gute Rat-ichläge: Trocenes Schwarzbrot, nicht rauchen und keinen Alkohol! Dann geht die Seekrankheit vorbei . . .

Es ichreibt fich fo tomifch auf der Dafchine, wenn die Schreibtsichplatte auf und ab hüpft, es weht ein gand nettes Lüftchen. Vertippen gibts nicht — die Schrift muß wie gestochen aussehen. Ich bete nur, daß mir die Schreibmaschine keinen Streich spielt, denn sämtliche Reparaturen müssen wir selbst aussiühren, man fann ben "Rlapperfaften" nicht gum Dechanifer ichiden wie auf dem Festland. Das Reparieren der Maschine wird als Gelbstverftändlichkeit vorausgesett, ehe wir die Fahrt

antreten. Bom "Leben und Treiben an Bord" bekommt man nicht viel ju feben. Jest weiß ich auch, was gemeint war, als man mir fagte: "Stellen Sie fich die Sache blog nicht romantifch por!" - In ben Abendstunden, von 9 Uhr ab, dürfen wir Angestellten bas Ded nicht mehr betreten, es fei benn, daß man uns braucht. Alfo -Traumen unter dem Sternenhimmel fällt aus!

Die Borddifziplin ift ftreng und das muß fo sein: Auf engem Raum ist die Kameradichaft ja oberstes Geset. Ber sich nicht fügt, hat den Schaden selbst zu tragen. Die Verpstegung an Bord ist wunderbar, — man bekommt zwar das Effen aus der Angestelltenfüche, aber wenn man mit dem Koch gut Freund ift, dann fällt so viel von den Berrlichfeiten des "Berrichaftstifches" ab, daß man glaubt, im Schlaraffenland Bu fein.

Rachmittags werbe ich zu einer Dame gerufen. Riefig interessant: Sie ist eine weltberühmte Schriftstellerin und diktiert mir ihren Roman weiter. Und noch por einer Biertelftunde habe ich eine ichwierige Bilangaufitellung für einen Bantier machen muffen, die nüchternen Bablen iputen mir noch im birn berum, aber wir miffen und eben umichalten fonnen.

Die Engländer fprechen beim Diftat entfeb= lich ichnell und monoton, bei Amerifanern ift es viel beffer, auch find fie menichlich netter, man ift für fie nicht nur Arbeitsmaschine!

Jeglider perfonlicher Konneg mit ben Baffagieren ist uns streng verboten, — und das ist uns nur lieb. Tropdem gibt es zwischen uns uneingestandene Eifersüchteleien, denn wir haben natürlich alle unfere Lieblinge unter ben Baffagieren, und feine von uns geht gern gut bem biden herrn von Rr. 15, der io feefrant ift und beshalb immer ichlechter Laune! Aber jede ift selig, wenn fie zwei Stunden für Mr. M. schreiben darf, der immer so gern Bischen macht und einen sehr selbständig arbeiten läßt. Ginmal hat er fogar gute Ratichlage gegeben, wie bas Farbband nicht in Ordnung tommen wollte und ich nicht berausfinden fonnte, woran es lag. Und er mußte es wiffen, — denn er bat in Amerika in ber Fabrik feines Baters als gang einfacher Monteur angefangen, obwohl er fo viele Taufend Dollars besiet, wie ich wohl im gangen Leben gufammen nicht feben werbe.

75 Gramm Mandeln, 25 Gramm feingeschnitte-nes Zitronat untergezogen. Die Masse füllt man in eine gesettete und mit Mehl bestreute Form und badt die Torte im Osen. Bor dem

Manbeltorichen, Rleine, gefettete Tortchen-

formen belegt man mit binn ausgerolltem Murbeteig, füllt die Soblung mit Erbien Rud

badt ben Teig im Dien braun. Bahrend diefer

Beit 125 g füße, einige bittere Manbeln brüben, abziehen und recht fein reiben; bann mit 125 g

Buberguder vermifchen und etwas abgeriebene

Bitronenicale und amei Gidotter binguffigen.

Ift die Masse did und schaumig, kommen noch awei Eplöffel Mehl und aulest der steif gesichlagene Schnee dazu. Sobald der Mürbeteig

nun gebaden ift, entfernt man die Erbien aus der Form und belegt den Boden jedes Form-

Rompott ohne Saft und füllt barauf ben Man-beltein. Die Tortchen werden bann nochmals

Praktische Winke.

Einfaches Desinfeftionsmittel für Bogel: fäfige. Bill man fein Boglein vor den läftigen

Qualgeistern, ben Milben, bewahren, oder ber

Bermehrung des Ungegiefers Einhalt tun, bringe man den Boden des Käfigs, nachdem

man ihn gründlich gereinigt und mit beißem Wasser ausgebrüht bat, eine dunne Lage roben,

trodenen Gipies und ftreue erft barüber den feinen, weißen Sand. Dieses Berfahren hat sich überall, wo es angewandt wurde, sehr er-

Beim Bugen und Baiden ber Roten Riben foll die Saut nicht verlett werden, fonft geht der Rübensaft mit dem roten Farbstoff ins

Rochwaffer, das Rübenfleisch ericeint dann blag-

rot und hat einen Teil seiner Rährsalse versloren. Man schneibet deshalb nur das Kraut bis auf einen Stummel von fünf Zentimeiern

ab und entfernt die bunnen Fafermurgeln, lagt

jedoch alle ftarferen Burgeln an der Rube und wafct und faubert fie nur gründlich mit einer Bürfte. Die Saut wird der Rübe erft unmittelbar nach dem Rochen abgezogen.

Modrig riechende Flaschen zu reinigen. 3m-weilen geschieht es, daß Flaschen, die lange un-benutt in feuchten Kellern gelegen haben, einen

modrigen Geruch angenommen haben, ber fich durch gewöhnliches Auswaschen mit beißem Baffer nicht entfernen laffen will. Man muß

in diefen Fällen die Flaschen bis an awei Drit-teln mit Baffer füllen und babinein einen guten

Teelöffel voll pulverifierter Solatoble ichutten.

dens junächst mit einer Schicht Wearmelav

delteig. Die Törtch im Dien überbacken.

folgreich gezeigt.

Gervieren Buberauder überftreuen.

Gesetzliches Wirtschaftsgeld für die Ebefrau.

Großes Interesse auf dem deutschen Juristentag zu Lübeck wendete sich dem Bortrag von Dr. Marianne Weber zu, die in der Abteilung für bürgerliches Recht über die Frage sprach, wie weit die familienrechtlichen Borschriften des Bürgerlichen Gesethbuches mit Rüchsicht auf ben die Gleichberechtigung der Geschlechter aus-iprechenden Artitel der Reichsverfaffung einer

Aenderung bedürfen. Marianne Beber verwarf bas gegenwärtige Recht ganglich, weil es auf dem Gedanken der Bormundschaft des Mannes und der Unterord-nung der Frau aufgebaut fei. Dieses patriarmung der Frau ausgebaut set. Dieses patriar-chalische System berube zwar auf einer uralten kulturellen Tradition zurück dis zum biblischen Mythos. Man müsse auch damit rechnen, daß die Kreise, denen die katholische Kirche die Korm gibt, an ihm seithalten. In den letzten Jahren wendete sich ihm eine neue romantische Aufsaf-jung wieder zu, die den Machtgedanken wieder in den Vordergrund stelle. Aber im allgemeinen bat die bistorische Entwicklung gegen die patriarbat die historiiche Entwicklung gegen die patriar-bat die historiiche Entwicklung gegen die patriar-balische Ordnung entschieden. Nicht nur die hat die Hilbritige Entibiteden. Nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung, die die Frauen in achlosen Fällen genötigt hat, außerhalb der Ehe ihr Brot du verdienen, hat ihr ein Ende gemacht, sondern auch ein neues Sheideal hat iich durchgesett, das von der Gleichberechtigung zweier in Liebe und Lebensgemeinschaft verbundener, fittlich gleichwertiger und eigenverantwortlicher Genoffen ausgeht.

Marianne Beber zeigte, wie sich dieses Ideal, von dem Gedanken ausgebend: "Du jollst Gott mehr dienen als dem Menschen," über die Aufflarung und die Lehre Kants, mo jeder in jedem Meniden die Bestimmung jur Gelbstbestimmung achten folle und ihn nicht als Mittel für perjönliche Zwecke ansehen dürse, entwickelt hat. Dieses neue Ideal verbietet nicht jede Unterproduung der Frau unter den Willen des Mannes, aber die freiwillige Unterordnung ift etwas anderes, als die von der Rechtsprechung erzawungene, Bon diesem Standpunkt aus verlangt Frau Weber eine vollständige Reuschaftung des Familienrechts und ein zu sicherndes Recht der Frau auf ein heltimmtes dem Familienrechts Frau auf ein bestimmtes, dem Familieneinkommen entsprechendes Haushaltsgeld und ein Taschengeld für ihre persönlichen Bedürfnisse, weil sie nicht von dem Belieben des Mannes abhängig bleiben dürfe.

In der Entichließung wurde niedergelegt, daß die das Rechtsverhältnis der Chegatten und Eltern regelnden Teile des Familienrechts des Bürgerlichen Gefetbuches nicht nur wegen ber in der Reichsversassunges nicht nur wegen der in der Reichsversassung ausgesprochenen Gleichstellung der Geschlechter nicht mehr aufrechterhalten werden können, sondern, daß auch die veränderten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Funktionen der Frau diese Aenderungen werdenen Verr Durchiehung dieser Forderung verlangen. Bur Durchjebung dieser Forderung fei die Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des persönlichen Cherechts, des Giterrechts, der elterlichen Gewalt bei bestehender und aufgelöster Ebe und des Rormundschaftsrechts des Bormundichaftsrechts.

"Gaftrofophie". Gin Brevier für Gaumen und Geift. Rene Wege au Tafelfrende und Ge-felligkeit mit 40 Bildern, Rezepten und Menüs von Dr. med. H. Balali. Stetk fartoniert 3.60 M, Leinenband 4.80 M. (Balter Sabede Berlag, Stuttart.)

Rach einer fundigen geschichtlichen Darftel. lung zeigt das Buch, wer ein Gaftrosoph ift und wann man Gaftrosoph wird, gibt Sinzelheiten über Nahrungsbedarf und Nahrungsbedürfnis, deichnet die moderne Ernährungshygiene und neben vielen sonstigen Einzelfragen wird die Berechtigung und Notwendigkeit des Komforts und des Lugus nachgewiefen.



Reis-Möbel sind gut und billig

Eine Besichtigung meiner großen obel - Ausstellung ist für jedermann von großem Nutzen

D. REIS / Ritterstraße Nr. 8



ErfrischungsHuld ein Wohltäter der Menschheit. Der beste Schutz gegen Schnupfen, Ggippe peste Schupfen, Grippe Schnupfen, Grippe Schnupfen, Wirkt

und Brkältungskrankheiten. Wirkt
Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlichen
u, geistigen Wohlbefindens. Erhältlich in Apotheken.
Drogerien, Reformhäusern und bei Friteuren. Preis: RM. L.—, 2.— und 3.—,
Alleiniger Hersteller: Biol. Labor.
August Künzel Karlsruhe/B., Mathystraße 11, Fernruf 7538,

Run ftellt man die Glaichen gebn bis gwölf Stunden lang beifeite. Rach Berlauf diefer Beit gießt man ben Inhalt aus der Flasche beraus, ipult sie mehrfach mit lauwarmem Baffer nach, und jeder Modergeruch wird verichwunden fein.

sind alle Neuheiten Rud. Hugo Dietrich

Für die Küche.

Türfischer Salat. Frische Gurfen, Tomaten, Mettiche und Zwiebeln zu gleichen Teilen schäfen und in Würfel schneiden. Salz, Pfesser, Dill nach Geschmad binzufügen, mit Del und Essig voer Zitronensaft vermischen und gehadte Petersilie überstreuen. Zum Servieren mit Tomaten. und Eisscheiben garnieren. Maffarnvillalat: Die geminschte Menge Maf-

Maffaronisalat: Die gewünschte Menge Makstaroni wird in kleine Stücke gebrochen, in Salswasser weich gekocht und mit kalkem Basser überspült. Dann gibt man in Scheiben geschnittene hart gekochte Eier, Tomatenscheiben und einige halbe in Bürfel geschnittene Salsgurken dazu, überfüllt mit Mayonnaisensane und löht den Salat einige Stunden von der und läßt ben Galat einige Stunden vor bem Servieren durchziehen. Zum Anrichten man fich Gier, Tomaten und Burfe gurud und

verziert damit den Salat. Obijalat. Aepfel und Birnen zu gleichen Teilen schält man, entfernt das Kernhaus und ichneidet fie in feine Streifen. Dann werden ebenfoviel gereinigte, vollreife Brombeeren und Beinbeeren hindufügt, mit Zuder und ge-riebenen Ruffen überstreut und evtl. gang wenig Bein übergegossen. Der Salat muß einige Beit burchgiehen und wird mehrmals leicht mit einem Löffel durchgemischt. A Schlagfahne wird er besonders gut munden.

Sin feines Abendgericht. In bekannter Weise wird Kartoffelbrei mit Wilch, Butter und Salzsein verrührt und eine fingerdiche Lage davon auf eine gesettete, seuerseste Form gelegt. Bon einem Teil des Kartosselbreies legt man mit dem Sprisbeutel fleine Ringe rings um die Form, die man je mit einem Setzei füllt. Mit Semmelbröfel und Butterflöcken überstreut wird das Gericht nun im Ofen leicht überbacen bis die Eier gar find. Die freigebliebene Mitte wird mit seinem Gemüse oder Vilzen gefüllt und das Gericht in der Form serviert.

und das Gericht in der Form serviert.
Schinken-Krokeits. Zutaten: 2 Tassen gekochte, beiß derquetschte Kartosseln, 1 Eslöffel Butter, 3 Eidotter, 1 Prise Sald, 1 Tasse seingehadten Schinken, % Tasse Semmelbrösel. Die noch beißen Kartosseln, Butter und 2 Gidotter versrührt man du einem glatten Brei, der dann abstühlen muß. Der seingehadte Schinken wird auf dem Feuer mit einem Eidotter gut vermischt und muß gleichfalls erkalten. Bon der Kartosseln mit einem Gidotter geten Geschaften wird mischt und mus gleichjaus erkalten. Son der Kartoffelmasse nimmt man dann je einen Eß-löffel voll ab, macht eine Vertiefung, in die von der Schinkenmasse etwas eingedrückt wird und ichließt die Deffnung wieder. In Gi und Semmel paniert, werden die Kroketis in der Pfanne in Butter auf beiden Seiten braun gebaden und geben eine nahrhafte Beigabe für

Schanmtorte. Gin recht fester Schnee wird von 3 Gimeiß geschlagen, dann die Dotter hin-zugefügt, verrührt und 80 Gramm Buberzuder,

Modestrickwaren

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Imposante Auswahl Ausgezeichnete Qualitäten Fachmännische Bedienung

Unsere Preise überraschen durch

Seipheimer & Mende

Auto= u. Motor=

Sumdiagen.

Die in der Zeit vom 1. April 1931 bis 30. 30 mit 1931 in den Weit 2 libr, werde ich in Karlsengen der Erröfenbahn und der Erröfenbahn mid der Eleinbahn köntsenhie Durmersbeim, sowie ben Aurobuffen den Aurobuffen den Aurobuffen der Mitpower und Karlsenhie Marlsenhie Marlsenh

Berneigerung.
Dounerstag, 17. Cept.
1981. nadmitt. 2 Ubr.
werde ich in Karlsruße, im Kanlsruße, im Kanlsruße, im Kanlsruße, im Kanlsruße, im Kanlsruße, im Kanlsruße, im Kanlssegen bare Zahlung
im Bollftredungswege
öffentlich verfietgern:
1 Echreibmaichine, 1
Rechenmaich, ca 4000
Stiid Kalsziegein, b
Schreibriche, 1 Vollaftendfrant, 2 Kaffenichrant, 3 Tiche und
anderes mehr
Rarlsruße, ben
15. September 1981.
Hees,
Gerichtsvollsteher.

zwangs=

Beriteigerung.

Auto= u. Motor=
raddecken zu ganz
billigen Breisen.

Bir räumen setzt wie alliäbrlich unt. Gummitager in neuen, profeffierten u. gebrauchten Decken wie kolgtie Mutoreisen:

4 Stiad neue 30×5.

3 "ebr. 30×6.00

1 "eu 30×6.00

2 "prot. 28×5.25

3 "neu 28×5.25

3 "neu 28×5.25

3 "et 20×120

4 "prot. 26×4.00

3 "et 26×4.00

Motorrad-Reisen:
2 Städ neu 26×4.00

Motorrad-Reisen:
2 Städ neu 26×4.00

Motorrad-Reisen:
2 Städ neu 26×3.5

1 "26×3.00

3 "gr×3.50

Autobaus

Beier Eberhardt,
Amalienstraße 56.

Berfteigerung.

Offene Stellen

Mädchen od. Frau für einige Suind. in **Bobuung** mit oder b. Woche z. Baschen u. obne Garage. Britten gel. Angel. u. Aäberes: Rr. 5771 t. Tagblattb. Maxaustr. 44, III., r.

MÖBELFABRIK

Kriegsstraße 25

Zum Umzug empfehlen wir unsere Werkstätten zur Anfertigung von Vorhängen Umarbeiten von Polstermöbeln Ergänzung von Einrichtungen

Herrichafts-Chauffeur

m. erfetlaff. Bengniffen, m. Bubrericein bis III B. auf folort gelncht. Borguftellen Rati-Friedrichftr. 6 III, Ranglet von 4-6 Uhr.

3 3im.=Wohn.

neben d. Bahnhof auf 1. Oftober zu vermiet. 28. Gröhbühl, Berghaufen.

(Stobe

6 3immer= Wohnung

an verm Räume (auch getrennt) für Gewerbe geeignet. In erfragen Leopoldsplat 7a, IV. Auf 1. Oftober 1981 6 3immer=

Telephon 455.

Wohnung

3 3immer= Bohnung su verwiet Näh. August-Dürrftr. 2. Stock, rechts. 3 3immer=

Raiferallee 53, IV. I. Gep. Zimmer gut möbl., el. Licht, au vermieren. skaiferstr. 5, I. rechts.

2 große möblierte Balkonzimmer

6 3ím. – Wohnung Bad und allem Zubehör, patierre, in bester Beitstadtlage, sehr geeignet auch ihr jede Praxis, preiswert zu vermiesen. Näheres Bestendstraße 56, II. Stock. 1 mal läuten.

Trinkt Kaffee mit Coffein

Eduscho.

3 Gramm die Tasse **Schont Herz und Kasse**

Bender, Beibelberg.

Pforzheim.

Unterricht

Rachhilfestunden

f. Oberfefundanerin? in Latein Angeb. mit Breisang u. Ar. 5767 i. Tagbib

Klavierunterricht

einicht. Theorie, wird gründt, ert, bet mäß, ßreis, Angebote unter Nr. 882 i, Tagblattb.

Priv.-Handelsichule

Kaiserstraße 187

(über Galerie Moos)

Telefon Nr. 5846

Beginn neuer

Handelskurfe

u. Einzelfächer

Familien-Nachrichten.

Bermählte.

Spöhrer, Offenburg. Josef Anton Grundler, geb.

Ernft Gigler und Frau Charlotte, geb.

Geftorben.

Anna Maria Burgmeier, geb. Braun, 58 Jahre alt, Offenburg. — Heinrich Becker, 49 Jahre alt, Heidelberg. — Emma Better, geb. Hodmuth, 54 Jahre alt, Dillstein. — Friedes

rife Burtharft, geb Nothader, 70 Jahre alt,

2 Manjard.=3im. wovon eines als Kücke benüsb., iof. od. ipät an eins. Frau su vm. Näb. Kreusftr. 18, IV. 8 bis 2 Uhr.

Nett möhl. 3im. veisb., elektr. Licht, p Boche 5 M, zu verm Schützenstr. 55, part

2 große, möblierte Balton-Bimmer ormiti. Sonne, fev. fina. B. C., Koblent-leller, evil. Kildensberütze, dicht h. Albanlagen, befond gesignet für Chevaar dd. Damen bei v. B., Siembohrftr. 32, 111. Steinstraße 5, 3. St., gut möbl. heisbares Rimmer bill. su berm.

Gut möbl. 3imm. mit 2 Betten su vermieien. Kriegsstraße 80, Frdl. möbl. 3im.

Rapellenstraße 56a, 3. Stock, links.

Manjarden=3im. fort zu vermieten. Sirschitraße 34, I.

Gnt möbliertes Part.=3immer ofort zu vermieten. Sirschitraße 25, part Gut möbl, Zimmer, ev. Gingang, i. 2, St. leftr. Licht, auf fo-ort zu vermieten, Scheffelstr. 58, vari.

Manjarden=3im. ebeneinander, el. L., Ball, u. Seizgelegenb., nöbl. od. leer., josort u vermiet. Shumm, livourreritraße 38. 8 Zimmer m. Küche an wur ruh, Leute auf 1. Oft, zu vermieten, Hiridikraße 1. II.

häden und Lokale

Renban, Räbe Babn-bof, au günfrigen Be-dingungen ver 1. Of-tober an verwiet. Zu erfragen bei Banbütte Karlkrube, Markenfraße 96. Gebharditraße 12, ofort oder iväber au dermieten, Räheres: Telephon 3151. 3 3im.=Wohnung Gebhardftr, 9, m. Bad zu vermieten. 3u erfr. dafelbft bei Dorgbach. Barage und Lager-raum, eins. od. gui., Bendtitt. 5, 4. St. 31 vermieten. 2achnerftraße 3, 2-4 febr ar Immer, Diele. Bas etc. v. fof. (evtl. Garage) 311 vm. Delevbon 455,

2-3 3.=Wohn su mieten gesucht. Angeb, unter Rr 881 ins Tagblattbüro erb.

3 3im.=Wohnung ris Mani, vd. 4 Bim. Bohnung geluckt. An-ebote mit Preisang. ut. Nr. 5768 i. Tag-lattbitro erbeten.

Luftiges, geräumiges leeres Bimmer

Kapitalien

Mk. 3000.auf 1. Sypothek aus Privatbaus gef Angeb unter Nr. 905 ins Tagblattbüro erb

Gut. Alavier wird aur unentgelitich. Benützung als Sicher-beit geg. fl. Darleben vergeb. Angeb. unter Nr. 908 i. Tagblattb.

Zu verkaulen

Wohn, besiehb., prets wert zu verf. Angeb u. Nr. 907 i. Tagblb Gdyrankapparat

2 große möblierte
Balkonzimmet
Sonne, fev Eingana,
evil, Kidhenden., dicht
bei Albanlagen, bei,
geetgu, f. Ehepaar ob.
Damen, bei v. B.,
Eifenlobritz. 32, III.

Zurück Dr. Händel

Kalser-Allee 5

Küden

Bill su verk. gut erh. Mathis-Bagen m. Allwetterverded n. Seitenteil., verk. und sugel., bill. su verk. od. Laujd geg. Motorrad. Jul Eith, Staffort, Weingarterftr. 30.

Pianos

Piano-Kaefer Karlsruhe jett: Durl. Allee 28.

Wegen Blatmangel Gartenmöbel, derrenfahrend, weiß Schränken, elekte, Schalinder, Rodelschlitten, Linolenmbelag 2/1.8 m Beinschrant bill. 8. vf. Bahnhofter, 12. III.

Haarmatraken neu aufgearb., neuer Drell à 70 M, kleine Wosseld von von 23 M, Schreibisse W, vol. Visies 65 M, Ausaugt. 38 M, cif. Kinderbeit 5 M, gr. lad. Sörank bei Kaltner, Douglastraße 26. n. **Badofen**, billi ebsugeben. **Bolf**, Kai erstraße 79, III.

Miet-Kauf-System Kaufgesuche

10.- 12.- 15.-monatlich **H.**Maurer

Kinderarzt

Tel. 5265

0 010

0

weit unt. Preis 3. vff Möbelichreinerei 8 Sumboldtstraße 8. Schlafzimmer

in echt eiche gebeist. Birfe, afrikan Birn-baum u. Pogelaugen-Aborn voltert, kaufen Sie staumend billig beim Fachmann. Komplette Zimmer schon für 420.—, 495.—, 545.—, 585.—, 645.—, 745. hain & Künzler,

Neue Küche üfett mit Kühlfchrf. eitecfichublade, Tisch Stühle, zus. nur A O bei **Balter**, Lud ia-Wilhelmstraße 5. Gebr. Gasherd

Schreibmaschine, Ura-ma, Diol.-Schreibisch mit Holladen. Aften-ichtank, Schreibmasch.-Tisch, altes billig bei Dischmann, Bähringerstraße 29.

Emaill. Rohlenherd

nt faufen gefucht. Anspehore unter Ar. 906 ns Tagblattbüro erb.

Christine Witter, geb. Wagenbach, Seidelsberg. — Emma Braun, 33 Jahre alt, Eutingen. — Sebald Moster, 74 Jahre alt, Pjorks

"Bon einem außerft hartnädigen, lang anhaltenbes

Rad erfolgreider Tatiafeit im In-Ausland auf furge Beit in Karlsrube. Fran bilbe Gobelmann. Raiferfir. 168, 1 Treppe. Sprechzeit 2-6 1161

TANZSCHULE ALBERT EISELE PRINZ MAX PALAIS KURSE . EINZELUNTERRICHT JEDERZEIT / Anmeld. Bartenitr.32

Bevor Sie verreisen

geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können. Bei wechselnder Reise-Adresse oder kurzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulares. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.

Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamte, also nicht beim Verlag, beantragt werden, Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes (Vertriebsabteilung)

Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom ____

(Postanstalt) _

unter Streifband - durch den Postzeitungsdienst*) nachzusenden.

*) Nichtgewünschtes durchstreichen.

Straße oder nähere Adresse: